



Freiburger  
Orchester-  
Gesellschaft

# SINFONIEKONZERT

Sonntag 22. Okt. 2023 | Bürgerhaus Zähringen

Sergej Rachmaninoff

## **Die Toteninsel**

Sinfonische Dichtung  
op. 29

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

## **SINFONIE NR. 3**

D-Dur, op. 29

## Sergej Rachmaninoff

Die Toteninsel

Sinfonische Dichtung op. 29

## Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

Sinfonie Nr. 3

D-Dur op. 29

1. Introduzione e Allegro
2. Alla tedesca. Allegro moderato
3. Andante elegiaco
4. Scherzo. Allegro vivo
5. Finale. Allegro con fuoco

## Rachmaninoff und Tschaikowsky: Was verbindet die beiden Komponisten?

Rachmaninoff gehörte streng genommen zu der Generation nach Tschaikowsky, doch für die modernistische Strömung, die in dieser Zeit in der Musik aufkam, hatte er kein Verständnis. Er blieb, wie Tschaikowsky, ein Komponist der Romantik und war genauso der traditionellen russischen Musik verbunden, auch wenn in seinen letzten Werken, die im amerikanischen Exil entstanden, bereits der Jazz durchschimmerte.

Tschaikowsky, den er schon früh im Haus seines Klavierlehrers Nikolai Swerew kennenlernte, wurde für ihn zum Freund und Ratgeber. Auch nach dessen Tod im Jahre 1893 blieb Rachmaninoff stets ein großer Bewunderer seiner Musik.

## Sergej Rachmaninoff (1873-1943)

### Die Toteninsel, Sinfonische Dichtung op. 29

Als Sergej Wassiljewitsch Rachmaninoff vor 80 Jahren, im März 1943 starb, war er amerikanischer Staatsbürger. Seine russische Heimat hatte er zu diesem Zeitpunkt seit mehr als 25 Jahren nicht mehr gesehen. Nach der Oktoberrevolution 1917 verließ er mit seiner Familie Russland und übersiedelte Ende 1918 nach Amerika.

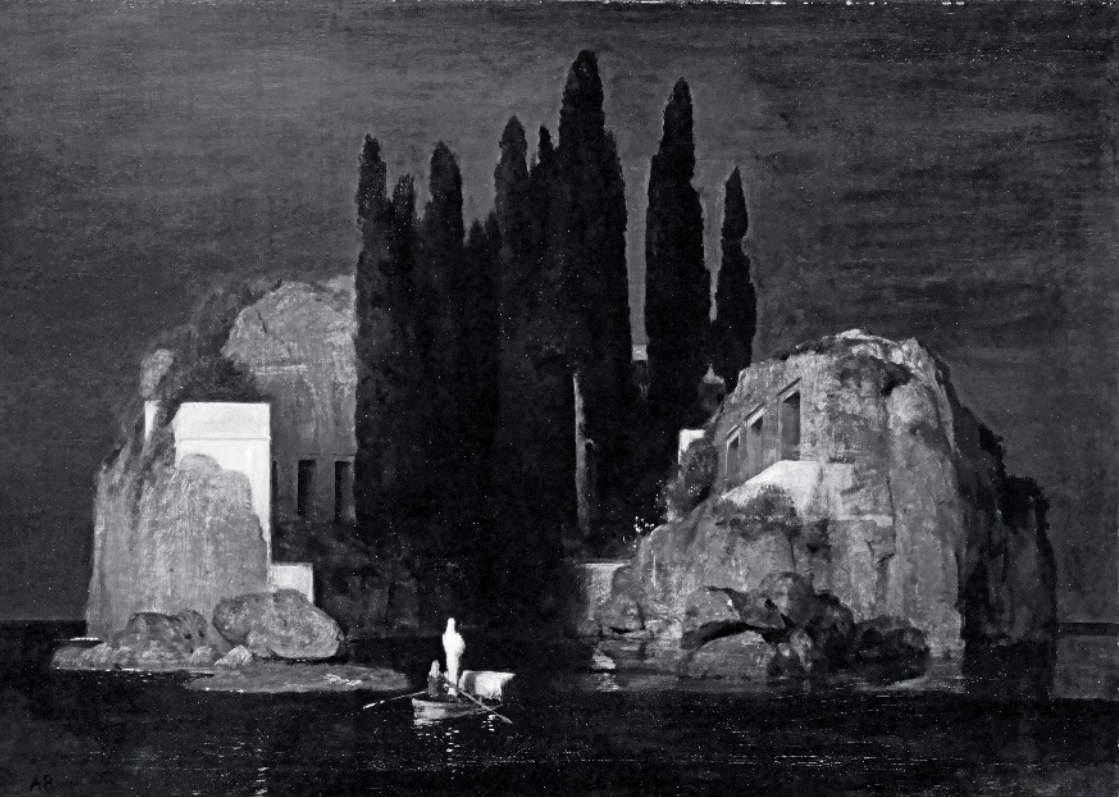
Ein paar Jahre zuvor, im Jahr 1906, reichte er seine Kündigung am Bolschoi-Theater ein, wo er bis dahin die Stelle des Dirigenten innehatte. In den darauffolgenden Jahren verbrachte er mit seiner Familie die Wintermonate in Dresden. Die damalige Hauptstadt des Königreichs Sachsen war für viele Kulturliebhaber ein attraktives Ziel. Hier entstand 1909 Rachmaninoffs Sinfonische Dichtung „Die Toteninsel“ nach dem gleichnamigen Bild des Schweizer Malers Arnold Böcklin.

Zwei Jahre vorher lernte er das Bild als Schwarzweiß-Fotografie der Urversion kennen. Er sah später eines der Originale von Böcklin und war von der Farbe des Gemäldes nicht besonders bewegt: *„Hätte ich das Original zuerst gesehen, hätte ich Die Toteninsel wahrscheinlich nie geschrieben.“* Er sah seine Aufgabe darin, dem kontrastreichen Schwarzweiß-Bild mit musikalischen Mitteln Farbe zu verleihen.



Claviere, Digitalpianos, Flügel, Stimmungen, Reparaturen, Konzertdienst

Untere Schwarzwaldstr. 9a, 79117 Freiburg, Tel. 07 61 - 790 700, [www.lepthien.de](http://www.lepthien.de), [info@lepthien.de](mailto:info@lepthien.de)



Arnold Böcklin: **Die Toteninsel**  
(Urfassung von 1880) als Schwarzweiß-Fotografie.  
Das Original befindet sich heute im Kunstmuseum Basel.

Arnold Böcklin schuf zwischen 1880 und 1886 insgesamt fünf Versionen der *Toteninsel*. Die Urversion behielt er selbst. Die 2. Version malte er im gleichen Jahr für die Witwe Marie Berna. Er schrieb in einem Brief an sie: *"Sie werden sich hineinträumen können in die dunkle Welt der Schatten, bis Sie den leisen, lauen Hauch zu fühlen glauben, [...] der das Meer kräuselt. Bis Sie Scheu haben, die feierliche Stille durch ein lautes Wort zu stören."*

In Rachmaninoffs *Toteninsel* fühlt man gleich am Anfang diesen leisen Hauch, der sich in einem ungewöhnlichen 5/8-Takt langsam aus der feierlichen Stille erhebt: *eins-zwei, eins-zwei-drei*.

Dunkle, geheimnisvolle Streicherklänge geleiten das kleine Boot mit seinen lebenden und toten Passagieren über das Wasser. Der Rhythmus ähnelt dem Schlagen der Ruder – oder vielleicht dem Herzschlag?

Unaufhaltsam schaukelt das Boot vorwärts. Die Musik steigert sich zu einem ersten Höhepunkt und immer wieder erklingt ein kurzes Motiv. Es ist der Anfang des „*Dies Irae*“, ein Hymnus aus der gregorianischen Totenmesse.

Dann wird die Musik deutlich fröhlicher, leidenschaftlicher und vertrauter. Rachmaninoff beschreibt diesen Mittelteil als einen gewaltigen Kontrast. Diese Passage geht nicht auf das Bild zurück. Sie ist eine Ergänzung, eine letzte Hoffnung auf das Leben. Die Musik ist auf der Insel angekommen. Rechts an den Felsen kann man vor dem dunklen Hintergrund der Zypressen sogar ein paar Blumen erkennen. Doch auch hier fährt irgendwann der unüberwindliche Tod dazwischen. Verzweiflung stellt sich ein und die Einsicht, dass es kein Zurück gibt.

Mit der Rückkehr zum 5/8-Takt legt das Boot wieder ab und lässt den Toten zurück. Wie zu Beginn des Werkes hört man den Herzschlag, das Rudern und man fühlt erneut den leisen Hauch, mit dem die Musik endgültig verklingt. Zurück bleibt die feierliche Stille des Gemäldes und die Erinnerung an eine farbenreiche Musik.

## Pjotr Iljitsch Tschaikowsky (1840-1893)

### Sinfonie Nr. 3, D-Dur op. 29

Eine Beamtenlaufbahn sollte er einschlagen, das hatten sich die Eltern von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky so vorgestellt. Und tatsächlich trat dieser nach der Schule als Sekretär in den Dienst des Justizministeriums ein, allerdings nicht sehr lange. Schon wenige Jahre später wurde er Schüler des Pianisten und Komponisten *Anton Rubinstein* am St. Petersburger Konservatorium.

Diese sehr westeuropäisch orientierte Ausbildung prägte Tschaikowskys Musik auf entscheidende Weise. Sie brachte ihn auf den Weg, das Gelernte mit der einheimischen Musik in Einklang zu bringen, was allerdings keine leichte Aufgabe war. Er war, wie die Mehrheit der russischen Komponisten des 19. Jahrhunderts, melodisch hochbegabt. Nach seinen Worten liebte er „*von früher Kindheit an die unerklärliche Schönheit des russischen Volksliedes*“. Trotz seiner Ausbildung sah er sich daher immer noch mit einer Vielzahl an musikalischen Regeln und Traditionen konfrontiert, die in keiner Weise den westlichen entsprachen. Seine Bemühungen führten schließlich zu einer ganz persönlichen und unverkennbaren Musiksprache.

Die 3. Sinfonie ist etwas Besonderes unter Tschaikowskys Sinfonien. Wie Robert Schumanns „*Rheinische*“ hat sie als einzige fünf statt der üblichen vier Sätze mit einem zentralen langsamen Satz, der auf beiden Seiten von einem Scherzo eingerahmt wird. Sie steht auch als einzige der sechs Sinfonien in Dur.

Der niederländische Musikwissenschaftler *Francis Maes* schreibt zur Instrumentierung, dass sich hier **Tschaikowskys Gefühl für die Magie des Klanges** zum ersten Mal offenbart. Nach dem einleitenden Trauermarsch bestimmen gefühlvolle Melodien, mitreißende Tanzrhythmen, Walzer und Ländler und ein zauberhaftes Scherzo das musikalische Bild.

Die Polonaise, die im fünften Satz am Ende erklingt, verhalf der Sinfonie zu ihrem etwas zweifelhaften Beinamen „*Die Polnische*“. Dieser Name stammte nicht von Tschaikowsky sondern kam erst etliche Jahre später in

Westeuropa auf. Die Polonaise steht zwar an prominenter Stelle aber ebenso markant erklingen im tänzerischen zweiten Satz Walzer und Ländler, so dass die Sinfonie auch „*Die Deutsche*“ oder „*Die Steirische*“ heißen könnte. Gerade die meisterhafte Verwendung mehrerer unterschiedlicher Volkstänze verleiht ihr diesen unverwechselbaren Charme.

Tschaikowsky komponierte die 3. Sinfonie im Sommer 1875, zeitgleich mit seinem weltberühmten Ballett „*Schwanensee*“. Er widmete sie seinem Freund und Schüler *Wladimir Schilowsky*, auf dessen Anwesen in Usovo er mit den ersten Skizzen zur Sinfonie begonnen hatte. Eine gekürzte Fassung des zweiten Satzes (*Alla tedesca*) verwendete er später noch einmal in seiner Bühnenmusik zu „*Hamlet*“.

Die Sinfonie wurde im November 1875 in Moskau unter der Leitung von *Nikolai Rubinstein* uraufgeführt. Tschaikowsky, der den Proben und der Aufführung beiwohnte, war *"im Großen und Ganzen zufrieden"*, schrieb aber in einem Brief an Rimski-Korsakow: *"Soweit ich das beurteilen kann, hat diese Symphonie keine besonders gelungene neue Ideen, aber handwerklich ist sie ein Schritt nach vorn. Am besten gefallen mir der erste Satz und die beiden Scherzi, von denen das zweite schwierig ist und nicht annähernd so gut gespielt wurde, wie es möglich gewesen wäre, wenn wir mehr geprobt hätten."*

Obwohl sie nach der Uraufführung hochgelobt wurde, stand die „Dritte“ von Tschaikowsky in der Folgezeit stets im Schatten der drei „Großen“, den späteren Sinfonien Nr. 4 - 6, und wird heute noch seltener aufgeführt als die 1. und 2. Sinfonie.

Tschaikowsky war ein Komponist, der gegen die gesellschaftlichen Zwänge seinen Weg und sein Glück suchte. Viele seiner Werke wurden bereits zu Lebzeiten international bekannt. Heute zählen sie zu den bedeutendsten der Romantik.

## Lukas Grimm

### Dirigent

Lukas Grimm (\*1986) studierte **Kirchenmusik und Orgelimprovisation** an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Er schloss ein Studium der **Orchesterleitung** an der Musikhochschule Karlsruhe an, welches er im April 2014 mit Auszeichnung beenden konnte.

Preise, beispielsweise beim Internationalen Kompositionswettbewerb „*Aristide Cavaillé Coll*“ Paris 2011, und Kommissionen (unter anderem „*Quincena Musical de San Sebastián*“ 2013) zeugen von seiner Tätigkeit als **Komponist** für alle Arten von Besetzungen.

Seine **Orgelimprovisationen** brachten ihn neben vielseitigen Konzerteinladungen mehrfach in die Finals der großen Orgelimprovisations-Wettbewerbe *St. Alban* (England) und *Haarlem* (Niederlande), bei welchem ihm 2014 der Preis des anwesenden Fachpublikums zugesprochen wurde.

**Als Dirigent** arbeitete und konzertierte Lukas Grimm bereits mit den Stuttgarter Philharmonikern, der Philharmonie Baden-Baden, dem RIAS Kammerchor, sowie den Chören des NDR und MDR.

Engagements führten ihn unter anderem zum Bundesjugendorchester, ans Badische Staatstheater Karlsruhe, zur Philharmonie Baden-Baden, sowie an die Volksschauspiele Ötigheim. Bei den Asien- und Europa-Tourneen des Freiburger Barockorchesters 2018 und 2019 übernahm Grimm für *René Jacobs* die Einstudierung der Chöre vor Ort.

Er wurde von 2011 bis 2016 im **Dirigentenforum des Deutschen Musikrats** als Chordirigent gefördert und war Finalist des 2. Deutschen Chordirigentenpreises in der Berliner Philharmonie.



Lukas Grimm ist seit 2013 künstlerischer Leiter des Freiburger Kammerchores und des dazugehörigen Freiburger Kammerorchesters. 2016 übernahm er zudem die Leitung der Freiburger Orchestergesellschaft.

---



ERST DIE  
QUALITÄT  
MACHT  
MUSIZIEREN  
ZUM  
ERLEBNIS

**Musik  
Bertram**

Friedrichring 9  
D - 79098 Freiburg  
Telefon: (0761) 27 30 90-0  
E-Mail: [info@musik-bertram.com](mailto:info@musik-bertram.com)  
Internet: [www.musik-bertram.com](http://www.musik-bertram.com)

## Die Freiburger Orchestergesellschaft

Die Freiburger Orchestergesellschaft wurde 1960 von Professor Horst Schneider gegründet und besteht heute aus knapp 60 Musikerinnen und Musikern, die nicht nur aus der Stadt Freiburg kommen, sondern auch aus dem Umland. In wöchentlichen Proben wird zweimal im Jahr ein sinfonisches Programm erarbeitet, das in Konzerten in der Freiburger Region zur Aufführung kommt. In der Regel sind das reine Orchesterwerke. Gelegentlich spielt das Orchester auch Konzerte zusammen mit Solisten oder Chören.

Das Repertoire erstreckt sich von der Klassik über die Romantik bis hin zu zeitgenössischer Musik, ganz im Sinne der Satzung, die als Ziel *„die Übung und Pflege der klassischen sowie der Gegenwartsmusik“* vorgibt. Seit einigen Jahren liegt der Schwerpunkt auf Werken aus der Zeit der Romantik.

Das Orchester probt regelmäßig mittwochs ab 19.30 Uhr in der Aula des Freiburger Berthold-Gymnasiums. Gelegentlich finden Registerproben statt und zweimal im Jahr ein intensives Probenwochenende.

Seit 2016 dirigiert der Stuttgarter Dirigent, Organist und Komponist **Lukas Grimm** (\*1986) die Freiburger Orchestergesellschaft. Unter seiner professionellen Leitung kamen bisher zahlreiche bedeutende Werke zur Aufführung. Unter anderem Antonín Dvořáks *Sinfonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“*, Edward Elgars *Sea Pictures*, die 2. *Sinfonie* von Jean Sibelius oder die selten gespielte 3. *Sinfonie* von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky.





# Zusammenhalt kann man probieren.

## Vereine fördern heißt Gemeinschaft stärken.

Darum unterstützt die Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau viele spannende Projekte. Vom Kinderchor bis zum Vereinsfest, von der Breiten- bis zur Spitzenförderung.

Mehr Infos unter  
[sparkasse-freiburg.de](http://sparkasse-freiburg.de)



Weil's um mehr als Geld geht.



### Möchten Sie mitspielen?

Melden Sie sich gerne per Mail  
oder sprechen Sie uns nach dem  
Konzert einfach an.

### Kontakt:

[vorstand-fog@gmx.de](mailto:vorstand-fog@gmx.de)

### Möchten Sie das Orchester unterstützen?

#### Spendenkonto:

IBAN: DE 57 6805 0101 0002 0380 56

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau



Freiburger  
Orchester-  
Gesellschaft

---

© Bild: Die Toteninsel I  
Basel, Kunstmuseum  
([commons.wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org))

